

# Übrigens...

...möchte ich diese ausgesetzte Plattform nutzen, um als ehemaliger «Mitarbeiter der ersten Stunde» Radio Rottu herzlich zum 30-Jahr-Jubiläum zu gratulieren, das in diesen Tagen gefeiert wird. Ich hatte nämlich die Ehre, im «Hofji» bei Radio Rottu von 1990 bis 1997 im Rahmen meines schliesslich ganze 18 Jahre dauernden kirchlichen Informationsauftrages der Bischöfe Heinrich Schwery und Norbert Brunner tätig zu sein. Einige Jahre stellte ich für die Hörer\*innen von Radio Rottu auch walliserdeutsche Wörter bereit, deren wahre Bedeutung gesucht war und jeweils im Rahmen eines kleinen Wettbewerbes mit einem Preis belohnt wurde. Gelegentlich konnte ich auch kulturelle Beiträge über Konzerte usw. gestalten. Mit Erlaubnis von Radio Rottu sind heute einige dieser meiner Lokalradio-Arbeiten im Tonarchiv meiner Homepage [www.aloisgrichting.ch](http://www.aloisgrichting.ch) hörbar. Ich nahm sie damals in kleinen schwarzen Kassetten parallel zur Sendung auf.

## «Oberwallis ohne Radio Rottu und «Walliser Bote» unvorstellbar»

– Kirche. Es war mir eine Freude, unter den Direktoren Sergio Biaggi, Walter Pfammatter und Matthias Bärenfaller in doch recht langen kirchlichen Sonntagssendungen zu arbeiten. Dabei halfen mir einige kirchlich engagierte Frauen wie Elise Bregy, Marie-Louise Gruber, Nicole Kalbermatter, Aloisia Plaschy, Jutta Rickmann, Liliane Truffer, Helene Zenhäusern und einige Zeit auch Dr. Gerd Dönni. Lydia Brunner las Geschichten aus der Bibel. Wir läuteten Kirchenglocken, gaben eine in der Vorwoche aufgenommene Predigt eines Priesters wieder, sprachen Nachrichten aus der Kirche Schweiz und des Oberwallis, spielten Musik ein, sendeten jedes Mal ein vorher aufgezeichnetes oder live direkt im Studio gestaltetes Interview mit einzelnen Personen oder Gruppen aus Kirche, Gesellschaft und Staat. Dabei kamen Damen und Herren aus der Kirchenarbeit, Caritas, St. Jodernheim, Seelsorgerat, Sozialfürsorge, Priester, Bischöfe, Politiker usw. zum Zuge.

– Radiojournalismus. Radio Rottu erwies sich für die meisten seiner ersten Mitarbeiter als wahre Schule des Radiojournalismus. Ich erlebte, wie schnell die jungen Mitarbeiter\*innen wie Adrian Arnold, Walter Bellwald, Michael Brunner, Indira Burgener selig, Christine Gertschen, Olivier Imboden, Karin Imhof, Patrick Rohr, Rainer Maria Salzgeber, Jörg Salzmann – um nur einige zu nennen – sich in die Sendearbeit, ins Sprechen am Mikrophon und in die Handhabung der Aufnahmebänder einarbeiteten. Sie moderierten die ersten kirchlichen Sendungen, die «Kirchenmagazin», später «Verbum caro» (Das Wort ist Fleisch geworden), «Kirche Aktuell» usw. hiessen. Sie lehrten dann auch mich, das Mikrophon zu gebrauchen, die Aufnahmebänder zu korrigieren, Sprechfehler herauszuschneiden, die Musik einzuspielen und die



**ALOIS GRICHTING**  
INGENIEUR,  
VOLKSWIRTSCHAFTER,  
PUBLIZIST

Sendung allein zu fahren. Es war eine Freude, mit diesen jungen Leuten zu arbeiten. Viele von ihnen haben es dann, wie wir wissen, gar in der SRF-Medienwelt weit gebracht. Ich gratuliere allseits und bedanke mich für ihren Unterricht. Radio Rottu ist eine wahre Pflanzschule für tüchtige Medien-Talente geworden.

– Erlebnisse. Sicher war es ein Erlebnis, die kirchliche Gemeinschaft im Oberwallis lange Zeit am Radio zu informieren, zu kommentieren und zu versuchen, sie in oftmals heikler Arbeit zu unterstützen. Aus den von mir interviewten Persönlichkeiten – darunter die Politiker Paul Schmidhalter, Paul Biderbost, die Bischöfe von Schanghai, Fulda, Sibirien, Indonesien, Wallis und Schweiz – ist mir vor allem Bischof Aloisius Jin Luxian, aus Schanghai/China in Erinnerung geblieben. Er, den man im Tonarchiv meiner Homepage hören kann, studierte in Deutschland, sass in China viele Jahre im Gefängnis und schilderte seinen eindrücklichen, leidgeprüften Glaubensweg. Es war eindrücklich. Unauslöschliches Erlebnis ist mir dann auch der Abend bei Radio Rottu, als ich half, anlässlich der Überschwemmung von Brig-Glis Menschen zu suchen, von denen man nicht wusste, ob sie den Schuttmassen entfliehen konnten. Ich rief mehrmals zwei Frauen auf, sich zu melden. Sie gaben keine Antwort mehr und waren, wie man später vernahm, leider in ihrem Geschäftsraum verstorben, aus dem es keinen Fluchtweg gab. Ich war erschüttert.

– Eine neue Qualität. Die Medienlandschaft im Oberwallis erhielt durch Radio Rottu eine ganz neue, als epochal empfundene Qualität. Plötzlich wurde die Wirklichkeit in unserer Mundart in die Wohnungen gebracht. Und Radio Rottu hat durch gezielte Arbeit, durch steten technischen und personellen Ausbau heute einen führenden Stand in der Lokalradio-Landschaft Schweiz erreicht. Gerade in den letzten Jahren und getragen von einer klugen und initiativen Führung arbeitet es heute auf verschiedenen Kanälen, die für vielfältigste Interessen viel bringen. Dazu ist Radio Rottu Anerkennung und Dank auszusprechen, zu gratulieren und für die Zukunft das Beste zu wünschen. Man kann sich heute das medial-kulturelle Oberwallis ohne Radio Rottu und «Walliser Bote» gar nicht mehr vorstellen.

MEINUNGEN

WB,  
12.11.2020